

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 85 (1959)

Heft: 45

Illustration: Wildwest-Richtungszeiger

Autor: Canzler, Günter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

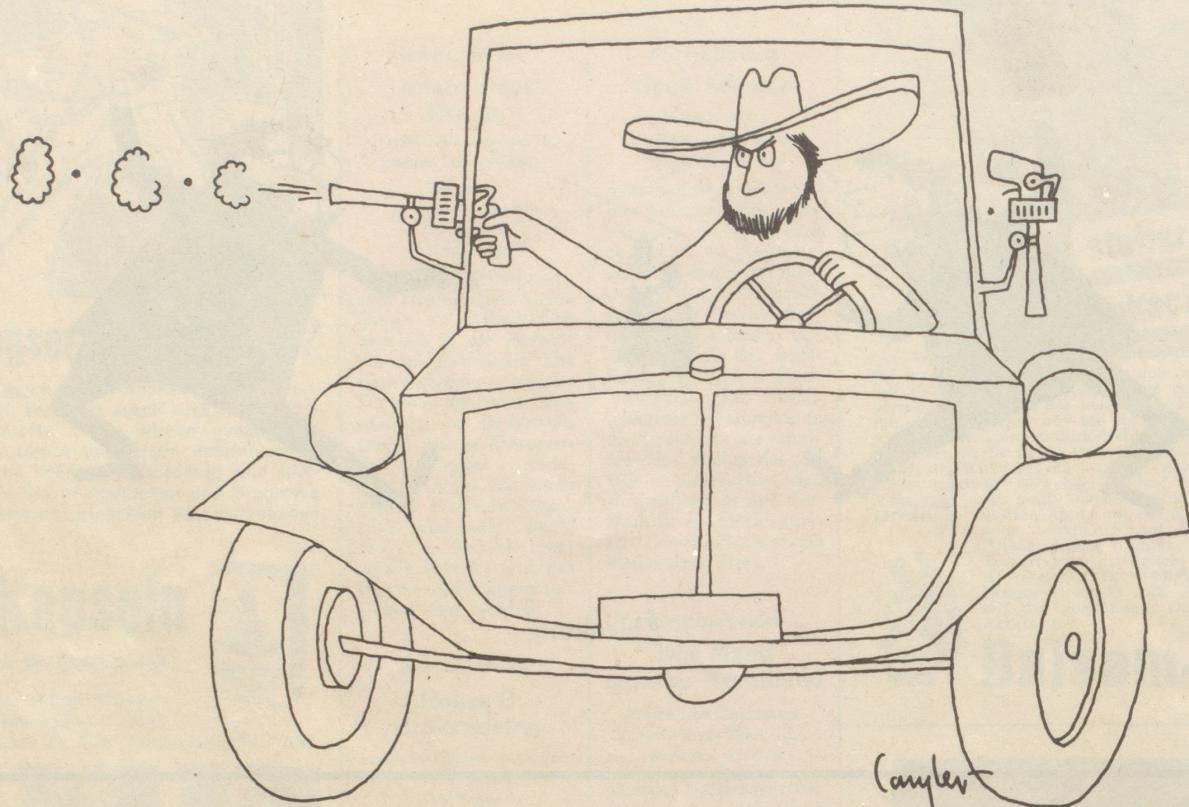
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wildwest-Richtungszeiger

Der erste Kratzer

erlitten von Thaddäus Troll

Bleibt mir fort mit rohen Eiern und sauberen Tischbüchern! Verschont mich mit Jungfrauen! Jeder Vergleich wäre ein Sakrileg, wo von dem neuen Wagen die Rede sein soll. Denn kein Ding auf Erden ist so rein, so heikel, so unberührt, so zerbrechlich, so sensibel, so prädestiniert für übertreibende Adjektive wie unser neues Auto.

Eines Tages steht es vor der Tür. Seit Monaten war es bestellt. Man hat gewartet. Man hat gelernt, mit ihm zu schalten und zu walten – kuppelnder wie Ferienpläneschmiedenderweise. Man war neugierig auf sein Äußerstes, obgleich man ihm schon tausendmal begegnet war.

Nun ist es da, und man schaut ihm ins Gesicht. Sieht es nicht ganz an-

ders aus als seine Kollegen? Freilich steht es vorerst auf Reserve und bewahrt eine gewisse Distanz. Man muß sich erst beschnuppern. Doch bald hebt es sich aus der endlosen uniformierten Kolonne der Wagen heraus: «Mein blaues Auto!» Es hat noch keinen Vornamen, aber mit der Duzerei ist es ja nicht so eilig.

Der neue Wagen hat nichts mit dem Mann von der Straße gemein. Er kommt aus einem Lande, wo es weder Pfützen noch Nägel gibt. Banale Worte wie Kraftfahrzeug, Verkehrsmittel oder Gebrauchsgegenstand hat er nie gehört. Sollte man ihm nicht eine kleine Freundlichkeit erweisen? Vielleicht ein Maskottchen, ein kreuzbesticktes

Rasch ein
MALEX
gegen Schmerzen

Kissen oder eine Vase mit Hyazinthen zu seiner Erbauung? Oder wäre es zünftiger, ihm alle Kinkellitzchen vom blanken Leibe zu halten?

Endlich hat die Familie einen neuen Gesprächsstoff. Es bilden sich zwei Parteien: eine pro, die andere anti Vase. Das Leben wandelt sich. Neue Freundschaften erblühen auf Parkplätzen und an Tankstellen. Man geht später aus und kehrt früher heim. Man lächelt über Bekannte, die dem neuen Gefährt weniger Interesse widmen als der passend zum Etui gewählten Geliebten. Dabei schaltet er sich viel weicher und liegt ganz anders auf der Straße. Jeden anderen Wagen lässt er hinter sich. Rast mit 180 Stundenkilometern die Berge hinauf, und braucht höchstens zwei Liter. «Nicht möglich, Sie haben das gar nicht bemerkt?»

Der neue Wagen steht weder mit vier noch mit zwei Beinen auf der Erde. Er thront auf dem Podest gigantischer Vorzüge, die wir ihm unterschoben haben. Er schwelgt in blitzendem Chrom, in dem wir un-

sere tausend kleinen Eitelkeiten spiegeln. Kein Wunder, daß wir ihn schonen, pflegen, polieren und hätscheln, wo wir nur können.

Der frischgebackene Automobilist steht bei schlechtem Wetter eine halbe Stunde früher auf als gewöhnlich und geht zu Fuß ins Büro. Er meidet Freunde mit Hun-

74

Dass man ihm auch
in den Reben
und im Herbst
den Vorzug gibt,
kommt daher,
weil man ihn eben
seiner Güte
wegen liebt.



Tilsiter

Drum ghört Tilsiter uf e Tisch!
Me weiss mit ihm, wora me-n-isch.

75